

# Propyläen-Ausgabe

## von Goethes sämtlichen Werken (2)

### in vierzig Bänden

Die Propyläen-Ausgabe weicht in zwiefacher Hinsicht von der Überlieferung ab, der alle bisherigen Goetheausgaben gefolgt sind. Die geringere Abweichung von dem Brauche zeigt sie in der Anordnung. Sie will das Werk Goethes in der zeitlichen Aufeinanderfolge seines Entstehens bringen, ohne es natürlich pedantisch in peinlicher Befolgung eines Tagesdatum zu zerstückeln. Es wird diese Anordnung nur bei den Gedichten vom bisherigen Brauche sich abheben, insofern die Gedichte in größeren zusammenhängenden Gruppen über einige Bände verteilt erscheinen werden. Es sollen auch in der Propyläen-Ausgabe, abweichend von den anderen Ausgaben, Briefe und Tagebücher nicht fehlen, soweit diese auf die Schriften und Hauptmomente in Goethes Leben sich beziehen, welches die Propyläen-Ausgabe deutlicher zu zeigen beanspruchen kann als es die bislang übliche Anordnung und formale Aufteilung vermochte und wollte. Als Vorlage sind die Texte der Weimarer Ausgabe benutzt. Die Redaktion liegt in den Händen einiger guter Goethekenner in Weimar und anderwärts, deren Namen besonders anzuführen die Propyläen-Ausgabe umso eher entbehren kann, als von allen Einleitungen, Anmerkungen und jedem kritischen Apparat abgesehen ist. Die Propyläen-Ausgabe bestimmt sich dem lebendigen Genuß und nicht gelehrter Forschung, worin ja die Weimarer Ausgabe nicht zu übertrreffen wäre. Von den vierzig Bänden werden zwei Supplementbände die naturwissenschaftlichen Schriften enthalten.

Die zweite und erheblichere Abweichung von der Überlieferung bisheriger Goethe-Ausgaben erlaubt sich die Propyläen-Ausgabe in Hinsicht auf die buchtechnische Gestaltung. Wenn man von einigen alten Editionen absieht, muß von allen Goethe-Ausgaben gesagt werden, daß sie in Druck, Papier und Einbänden ihres Gegenstandes nicht nur unwürdig, sondern wie mit Absicht schlecht sind. Unter der Devise Klassiker-Ausgabe hat sich ein bücherischer Schematismus nach dem Grundsatz Billig und Schlecht der Größten unserer Literatur bemächtigt, der beschämend ist. Dem Ephemeren ist oft eine kostbare Ausstattung zuteil geworden und für unser bleibend Bestes hat man das schlechteste Gewand gerade gut genug gefunden. Der neuerwachte Geschmack an guter Druckarbeit und die wiedererworbenen Mittel solche zu leisten legen die Ver-